

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.
Tel. Douglas 3700

1311 Howard Str.

OMAHA, NEB.

Verlag des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblattes: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 23. Dez., 1914.

Eiseltreich der Nebraska Republikaner!

Das Bundes-Abgeordnetenhaus hat gestern die Vorlage zur Einführung nationaler Prohibition abgelehnt. 197 Abgeordnete stimmten dafür und 189 dagegen; dies ist zwar eine einfache Mehrheit, da aber die Vorlage nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden kann, ist sie abgelehnt.

Eine große Enttäuschung haben die republikanischen Abgeordneten von Nebraska ihren Wählern bereitet, indem sie alle drei dafür stimmten, besonders aber Kongressmann Chas. W. Sloan, der in seiner Campaigne ganz offen zu verheeren gab, daß er gegen das Prohibitions-Amendement stimmen würde und daraufhin die Unterstützung des gesamten liberalen Bürgerthums erhielt. Die Omaha Tribune hat ihm darauf warm unterstützt und fann sich seinen plötzlichen Bestimmungswandel nicht erklären. Herr Sloan wird viel zu erklären haben.

Die historische Mission Hindenburgs.

Die geschichtliche Sendung Hindenburgs ist die gewaltigste, die seit den Tagen der Kämpfe zwischen Germanen und Römern jemals einem Manne zuteil geworden ist. Um die Bedeutung dieser Sendung richtig zu erfassen, muß man sich den großen inneren Hintergrund des Weltkrieges vergegenwärtigen und sich gleichsam auf den Standpunkt stellen, von dem aus in Jahrhunderten die Kulturforscher den heutigen Weltkrieg betrachtet hätten, wenn Rußland nicht durch das Genie Hindenburgs geschnitten worden wäre. Es ist keine Frage, daß in diesem Falle für einen späteren Geschichtsforscher der Krieg im Westen, der heute die größte Bedeutung hat, nur eine untergeordnete Rolle spielen würde.

Bei der geschichtlichen Betrachtung von gewaltigen Wendepunkten großer Zeitläufer werden nicht die Siege und Niederlagen nach ihrer zeitlichen Größe, sondern nach ihren kulturgeschichtlichen Folgen gewertet. Der Weltkrieg entstand darüber ist bei keinem ein Zweifel, weil Rußland der moskowitischen Idee eine Ausbreitung über ganz Europa schaffen wollte. Der Balkan mußte in den letzten Kriegen zu einem russischen Vasallenstaat werden. Serbien hatte von Rußland den Auftrag, den slavisch-russischen Gedanken in Österreich auszubreiten. Die groß-serbischen Intrigen, denen der Erzherzog Franz Ferdinand zum Opfer fiel, waren eine mit Rußlands Einwirkung betriebene Agitation des russischen Gedankens. Als dann der große Krieg ausbrach, da Deutschland sich durch die gewaltigen Leistungen Rußlands gegen Österreich und gegen Deutschlands eigene Ostgrenze bedroht fühlte, war in der Presse der ganzen Welt allgemein zu lesen, daß es sich um ein Wettrennen zwischen dem russischen Slaventhum und dem Germanenthum handelte.

Das ist der Kernpunkt des großen Weltkrieges. Rußland wollte seine Hände nach Österreich und nach Deutschland ausstrecken, um dadurch ganz Europa zu einem russischen Staat zu machen. Hätte Rußland gesiegt, dann wäre naturgemäß Frankreich in völliger Abhängigkeit von dem übermächtigen Rußland geraten, und England wäre ein erbitterter, aber schwacher Feind Rußlands geworden. Rußland hätte seine Hände nach der Türkei ausgestreckt, hätte ganz Persien als sein Interessengebiet bezwungen, hätte Afghanistan und Indien bedroht, ohne daß sich England hätte dagegen wehren können.

Dies wäre aber nicht die schrecklichste Folge des Krieges gewesen. Die fatalistische und alle sittlichen Begriffe erschütternde Folge dieses Krieges, dessen Ausgang das zukünftige England gar nicht erkannt hätte, wäre aber die gewesen, daß die rote, plumpe und ungezügigte russische Kultur den Sieg über die germanische Kultur erlangt hätte. Dann wären alle sittlichen Grundlagen vernichtet; nicht nur für jetzt, sondern für die späteren Jahrhunderte.

Neben diesen furchtbaren Begleiterscheinungen des Weltkrieges wäre der reine kriegerische Verlauf des Kampfes im Westen für die nächsten Jahrhunderte zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Europa und Asien wären russisch und der russischen Armee ausgeliefert worden.

Es ist nun Hindenburgs geschichtliche Aufgabe, die deutsche Kultur zu retten. Er hat die Aufgabe übernommen, die deutsche Kultur zu retten. Er hat die Aufgabe übernommen, die deutsche Kultur zu retten.

Es ist keine Frage, daß in diesem Falle für einen späteren Geschichtsforscher der Krieg im Westen, der heute die größte Bedeutung hat, nur eine untergeordnete Rolle spielen würde.

Für Gerechtigkeit.

Nichard Barthold und mit ihm die Abgeordneten Bollmer und Lohde haben sich die Anerkennung und den Dank aller verdient durch ihre Reden im Kongress, womit sie den Verdächtigungen der Loyalität aller Deutschen dieses Landes entgegengetreten sind. Wort für Wort wird jeder amerikanische Bürger deutscher Art und deutscher Herkunft unterzeichnen, was von den Genannten in unserem nationalen Parlament über die Treue zu unserem Lande gesagt worden ist, wie alles das, was sie über die Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat ausgesprochen haben. Ort und Zeit für diese Darlegung und Rechtfertigung der Bestimmung des Deutschen unseres Landes hätte nicht besser gewählt werden können. Mehr aber auch kein Jota weniger beanstandet von den Millionen deutscher Bürger Männer. Jeder Mann noch Vorrecht, sondern einzig Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bei der Beurteilung ihrer Haltung in dieser schweren Zeit. Gerechtigkeit aber vor allem auch in der Haltung der Vereinten Staaten gegenüber den deutschen Ländern. Weil es hieran gemangelt hat, mehr aber noch, weil gegen die Gebiete der Gerechtigkeit gekündigt worden ist, ist dem Deutschen die Aufgabe, ja die Pflicht zugefallen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden legalen Mitteln dahin zu wirken, daß die Gerechtigkeit auch in diesen Tagen einen Hort habe in unserem Lande. Dieser Forderung ist in unserem nationalen Parlament von Richard Barthold und seinen Mitstreitern in wackerer Weise Ausdruck verliehen worden.

Gute Nacht im Harney Hotel. Das Harney Hotel gewinnt immer mehr an Popularität; der Eigentümer desselben, Herr Chas. Sorenson ist nicht nur bestrebt, seinen Gästen nett und föhlig einzureden, sondern auch für die besten Zimmer zur Verfügung zu stellen, sondern hat auch dafür gesorgt, daß sie ein gediegenes Essen zu mäßigen Preisen erhalten. Der bekannte Oberkoch Herr Otto Wendt ist von seiner Reise nach Chicago und New York wieder nach hier zurückgekehrt und hat die Leitung der Küche des Harney Hotels übernommen. Man kann versichert sein, daß Herr Wendt bestrebt ist, dem Geschmack der Hotelgäste Rechnung zu tragen.

Englischer Fall.

Der bei der Merriam & Millard Co., 17. und Nicholas Straße, als Waagenschlichter beschäftigte Henry Schäfer, 366 Süd 32. Straße, Süd-Omaha, geriet gestern beim Abblenden zwischen Kanne und einen von seinen Mitarbeitern ohne sein Wissen in Bewegung geleiteten Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das St. Joseph Hospital geschafft werden mußte, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

England der Hauptangreifer.

Unter diesem Titel brachte die Tages-„World Herald“ ein treffliches Eingeländ von Jerry Howard, dem geachteten Bürger und Vegetarier-Abgeordneten aus Süd-Omaha. Wir lassen hier seine wichtigsten Argumente folgen:

Nachdem er einige kräftige Seitenhiebe auf die gewissenlosen Waffenfabrikanten ausgesandt, die „Varnbergs-Gehelei“ gemisser Streife scharf gegehelt, geht er auf die Frage nach dem Urheber dieses unheilvollen Krieges näher ein und beendigt sie mit dem Licht der Gerechtigkeit.

„Wenn ist für dieses Unheil Schuld zu geben? König Albert oder König George? Englands Eifer sucht auf Deutschland lachte den Krieg an, und die belagerten Forts an der deutschen Grenze, auf Englands Wehler errichtet, waren auf den Konflikt vorbereitet. — Wo? Ob wo war die britische Armee, als der Kampf begann? — Kürzlich verließ König George den König Albert die Jagd des Hohenlandens für seine Verdienste, indem er mit seiner belagerten Armee die deutsche Marine nach London — wo sie doch nach einer kleinen Weile sein wird. (Wir pflichten dieser Prophezeiung freudig bei.)

Hätten die Belgier sich neutral gehalten und den Deutschen den Durchmarsch nach Frankreich und von da nach England erlaubt, wäre alles gut gewesen. — Biel von der Sympathie für die Belgier ist fabriziert und ausgearbeitet worden durch die profitliche Presse und Kangel mit der Absicht, die öffentliche Meinung gegen Deutschland zu beeinflussen. (Wie wahr ist jedes Wort!) — Was soll das Gehelei, daß die Deutschen katholische Kirchen vernichtet hätten? — Nicht lange ist's her, da wurden in Frankreich unter einer sogenannten katholischen Regierung die guten Vornamen auf die Straßen von Paris gemoren, und alles, was sie befehligte, wurde von eben dieser Regierung getöbten. Als sie nun Schutz in Deutschland, einem protestantischen Lande, suchten, wurden sie dort mit offenen Armen aufgenommen und sind noch dort. Ihr religiöser Glaube oder ihre Aufrichtigkeit wurden nicht vom Kaiser noch von seiner Regierung angefochten.

Irlands zerwürte Abteien und starbdralen für sich selbst. „England kam dorthin mit Säuer und Brandfadel, erslug die Priester und verbrannte ihre Kirchen.“

England ist der Hauptangreifer in diesem blutigen Konflikt.

Es vernichtete Deutschlands Handel und span ein Netz über die ganze Welt, um Retrunen zu gewinnen, die seine Schlachten für es schloßen sollten. Durch seine Bündnisse ward es Millionen von Franzosen und Russen, die den Sturm dieses Konfliktes aushalten mußten. Aus weiter Ferne, aus Indien, und noch weiter her, aus Japan erhielt es Beistand. Und es lohtet alle Mäße der lokalen Bürger hier, den möglichen Versuch ihrer Anglonamias, (auf deutsch etwa England-verdränge) abzuschlagen, um in diesen europäischen Krieg zu verwickeln. Diese Gesellen sind nur zu willens, die Vereinigten Staaten auf die Seite von England zu bringen. Was schulden die Vereinigten Staaten England? — Sind wir ihm noch etwas schuldig seit den Tagen des Unabhängigkeits- und Bürgerkrieges? — Europa, nicht England, ist das Mutterland von Amerika! — Dort mit den Ansprüchen einer kleinen Herde von „Englandverdrängen“ mitnimmt ihren Häuptling, dem „Santa Claus der Nation“, dem egoistischen Anb, der die Würde der Nation insultierte durch Forderung einer Pension für unsere Gr-Präsidenten. Diese Britenfreunde, mit ihrer Annahme kommandieren bis zu einem gewissen Grade unsere Regierung.

Es ist höchste Zeit, ein „Dank“ zu rufen. Durch ihren übererwerbener Reichtum eignen sie das Volk, benutzen Presse und Kangel, ihre verbrecherischen Ansichten auszubreden. Sie haben die Gerechtigkeit gekündigt in den Schulen, Colleges, Bibliotheken und Universitäten. Auf Befehl dieser Wangumpfs ist unsere Nationalhymne „The Star Spangled Banner“ verächtlich und vertrieben worden von unseren Unterhaltungen und Festen. Das Motto dieser modernen Lories ist: unsere kommenden Generationen probirtisch zu machen.“

Das sind wichtige Seitenhiebe für unsere thörichsten Britenfreunde. Und jeder sieht. Da ist nicht ein Satz, den sie widerlegen könnten. Wenn nicht eben die Londoner Brunnenerkennung, vor der ich schon vor zehn Jahren gewarnt hatte, deren Folgen jeder einsichtige Bürger kommen sehen mußte, so lange Jahre ihr Umwelen in unserer amerikanischen Presse ungestört hätte treiben können, wäre diese so absolut ungeschichtliche Auffassung der gegenwärtigen Lage seitens eines großen Theiles unseres Volkes gar nicht zu verstehen. Es wird viel Zeit und schwere Mühe kosten, dieses Gift aus

der amerikanischen Volksseele wieder zu entfernen. Der Wunsch eines jeden aufrichtigen Amerikaners sollte sein: Hätten wir nur mehr solcher unerschrockener Männer wie Jerry Howard, die ihre Stimme in der englisch-amerikanischen Presse erheben. Dr. D. Gerbard.

Sängerfest 1915.

Omaha wird den Sängerbund des Nordwestens willkommen heißen.

(Aus der Chicago Abendpost, 20. Dezember.)

Nachdem durch die Einführung der Prohibition es der zur Selbststadt ausersehenen Gebirgsstadt Denver unmöglich geworden war, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen und dem Sängerbunde des Nordwestens bei seinem Bundesangereit im kommenden Sommer eine würdige Stätte zu bereiten, war guter Rath theuer. Die Bundesbehörde hielt Umschau unter den im Bundesgebiet in Frage kommenden Städten, hatte aber unter den Umständen, der Kürze der für die Vorbereitungen noch verbleibenden Zeit wegen, keinen Erfolg zu verzeichnen.

Da war es die sühne, unternehmende „Königin des Westens“ am Missouri, Omaha, welche in die Breisprung und mit einem Schlage das Joch rettete. Eingedenk des glänzenden — um so eindrucksvolleren, weil ganz unerwarteten — Erfolges, welchen Omaha mit dem Sängerbund im Jahre 1910 erzielt hat, entschloß der dortige Musikverein sich, trotz der schlechten Zeiten und des schwer lohenden Weltkrieges das Fest zu übernehmen, und sand in allen Kreisen der Stadt die lebhafteste Anerkennung und Billigung. Der Stadtrat von Omaha hat dem Musikverein seine Glückwünsche ausgesprochen und ihn seiner Mittheilung bei der Förderung des Festes verpfichtet.

Abwartende Männer sparen Geld.

Der Multimillionär Russell Sage kaufte keine Kleidung statt am Beginn jedes am Ende der Saison und er erklärte stets, daß er keinen geringen Stolz darin sehe, für kein Geld 100 Prozent zurückzuerhalten. Bei seinem Tode hinterließ Russell Sage rund 100 Millionen Dollars. Am nächsten Samstag nun werden viele Männer die Gelegenheit zu gleichem Handeln wie Russell Sage haben. Brandeis geben Ausnahmal als allen Herren-Angehörigen und Ueberziehern zu \$15, wovon viele dieser Anzüge bis \$40, \$35, \$30 und \$25 — feiner weniger als \$20 werth sind.

Wir sind der Ueberzeugung, daß ein solcher Verkauf es werth ist, von einem Freunde zum anderen erzählt zu werden. Das Streben darüber lohnt sich. Es ist eine festliche Regel, daß Sie, wenn Sie früh in der Saison kaufen, für \$15 feinen guten Anzug oder Ueberzieher erhalten. Samstag werden Sie das Beste für \$15 erhalten, und da die Moden diesen Winter und kommenden Frühling und höchstwahrscheinlich auch kommenden Jahr nicht geändert werden, werden Sie durch Ausnützung dieser 100 Prozent mehr für Ihr Geld erhalten.

Gott erhört diese Gebete nicht. Jensen, Neb., 21. Dez. 1914. Berthel Herr Bal. J. Peter, Omaha, Neb.

Ja schide Ihnen heute einen Hillsboro, Kansas, „Vorwärts“, damit sie sehen können, wie unsere deutsch-russischen Remonien im Durchschmitt über den europäischen Krieg denken. Ja denke, solange als das amerikanische Volk den lieben Gott um Frieden bittet, dabei aber den kriegführenden Völkern Kriegsmaterial liefert, wird Er schwerlich die Gebete erhören. Glückliches Weihnachten und Neujahr wünschend, Ihr John P. Thiesen.

Hilfsfond.

In der Omaha Tribune für den Hilfsfond eingegangen: C. F. Seefelt, Waterloo, Neb., \$1. S. Galmeyer, Wurdod, Neb., \$5.

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

Sandberg & Eitner PHOTOGRAPHEN

107 S. 16. Strasse

Kommt frühzeitig für Eure Feiertags-Photographien

Notiz—Wir werden 10 Prozent Ihres Auftrages an den deutschen Hilfsfond geben. Verlangt Eure Leistung abgekampelt.

Wie die englischen Lügen-Berichte entstehen



1. „Schön, ich werde mit dir gehen um das Schlachtfeld zu besuchen. Eins will ich dir aber sagen, Nicht zu weit ans Feuer wagen.“



2. „Als das deutsche Meer geschlagen, That der Kaiser gleich verzagen. Flüchtend, heute um acht Uhr, Hinterließ er diese Spur.“



3. „Als er hört die Feinde knallen, Lieh er gleich den Degen fallen. Er liegt hier, man sieht es ja; Ja, der Degen liegt noch da.“



4. „Und der Kaiser wurde heiß, Er verlor recht viel an Schweiß; Etwas ist davon noch hier. In New York da glaubt man's dir.“

So entstand sein Bericht an die amerikanische Presse. Derselbe lautete:

Besetzte Front, Frankreich. — Als sich die Deutschen getrennt auf der rechten Flanke nicht mehr halten konnten, verließen sie es mit der linken. Da aber diese auf dem anderen Ende der Schlachtlinie lag, ließ der Kaiser zum Rückzug blafen. In der Kretzung verlor der Trompeter den Befehl falsch und blies zur wilden Flucht, welche auch jogleich ansartete. Die Verzweiflung der stie-

den Teutonen zeigte sich gleichmüthig auf ihren Gesichtern, aber auch an dem zurückgelassenen Kriegsmaterial. Der Kaiser verlor seinen Degen und außerdem viel Anzugswech. Aus Noche löbte die Deutschen 20 Priester. Verluste der Deutschen: 100,000 Gefangene, 70,000 Tode. Mr. Fish.

P. S. — Mr. Fish wurde im Kampfgenüß von einer 42 Zentimeter Kanone verwundet, doch hofft er bald wieder an die Front zu gehen.

Prächtige Prämie der Omaha Tribune

Unser prächtiger Kalender „Der Deutsche in Nebraska“ ist jetzt erschienen und wird allen Lesern der Täglichen und Wöchentlichen Omaha Tribune, die im Voraus bezahlt haben und jetzt im Voraus bezahlen, kostenfrei durch die Post zugesandt werden.

Den Lesern der Täglichen Omaha Tribune in Omaha und Süd-Omaha geht er durch die Träger zu.



Die Omaha Tribune ist das Hauptorgan der Deutschen von Nebraska.

„Der Deutsche in Nebraska“ Kalender ist ein vorzügliches Geschenk.

„Der Deutsche in Nebraska“ Kalender ist auch dieses Jahr wieder großartig ausgestattet und enthält außer einem vollständigen Kalendarium viele interessante Erzählungen, Gedichte und allerlei Wissenswerthes.

Es ist ein deutsches Jahrbuch, das in keiner Familie fehlen sollte. Die auswärtigen Leser der Täglichen und Wöchentlichen Tribune sollten jetzt ihr Abonnementgeld für 1915 einleunden, worauf ihnen der Kalender jogleich kostenfrei zugesandt wird.

Omaha Tribune